



Walzermanie



Charles Baudelaire, Die Fanfarlo (Kapitel 1)

„...»Welch ein Unterschied und wie wenig verbleibt von einem Menschen ausser der Erinnerung! Aber die Erinnerung ist nur ein neues Leid. Welch schöne Zeit, wo der Morgen niemals die von der Müdigkeit und dem Traum zerschlagenen und matten Glieder erweckte, wo unsere hellen Augen der ganzen Natur zulächelten; wo unsere Seele nicht wachte, wo sie aber lebte und genoss; wo unsere Seufzer leise, ohne Lärm und Ehrgeiz verhauchten: Wie oft in den Ruhestunden der Erinnerung sah ich einen jener schönen Herbstabende wieder, in denen die jungen Seelen gleich Bäumen jäh um vieles wachsen. Dann sehe, fühle, höre ich; der Mond weckt die grossen Schmetterlinge; der heisse Wind öffnet die Nachtviole; das Wasser in den grossen Springbrunnen entschlummert ... Hören Sie im Geiste die plötzlichen **Walzer** dieses geheimnisvollen Klaviers. Die Parfüms des Gewitters schweben durch das Fenster; es ist die Stunde, da die Gärten voll rosa und weisser Kleider sind, die sich nicht fürchten nass zu werden. Die gefälligen Sträucher packen die fliehenden Röcke, die braunen Haare und die blonden Locken mischen sich im Wirbel!...“